

LEBEN, GESELLSCHAFT & KULTUR



Adrienne Braun

Verzicht auf  
Triebverzicht

**Arbeitsbeginn** Nach dem Urlaub muss man sich erst mal etwas Gutes tun, weil man sich jetzt nicht mehr so viel Gutes tun kann.

Und, fragen mich die Leute, „haben Sie sich erholt?“ Aber es ist ganz eigenartig. Als ich dösend in der Sonne saß, war ich überzeugt: Ich strotze vor Energie. Wenn ich auf dem Sofa lag und die Decke anglotzte, dachte ich: Wenn ich wollte, könnte ich jetzt Bäume ausreißen. Das wollte ich aber gar nicht.

Kaum sitze ich wieder am Schreibtisch, habe ich das Gefühl: Es steckt doch noch Restmüdigkeit in mir. Es schwelen weitere unbefriedigte Bedürfnisse. Ich hätte nicht übel Lust, mir erst recht etwas Gutes zu tun. Etwas zu gönnen. Nicht einmal auf die Kantine habe ich mich gefreut. Dabei müsste ich mich nach so vielen Wochen doch eigentlich nach ihr sehnen.

Sigmund Freud behauptete ja, dass Triebverzicht zu psychischen Problemen und Neurosen führen könne. Deshalb habe ich mir jetzt erst mal einen neuen Pullover gekauft.

„Recht so“, sagt eine Freundin. Sie hält grundsätzlich nichts von Triebverzicht. Sie lehnt es ab, sich verbissen zusammenzureißen. Sich zu kasteien. Deshalb macht sie auch aus Überzeugung in Dänemark Urlaub. In Dänemark, behauptet sie, „ist bei Frauen Größe 38 nicht das bestimmende Straßenbild“. Da esse es sich gleich entspannter.

Als eine andere Freundin dieser Tage dagegen sehr grantig und ungehalten war, ahnte ich schon: Sie hat sich mal wieder das Frühstück gespart und ist hoffnungslos unterzuckert. Ich habe ihr sofort einen Schokoriegel angeboten. Nein, sie warte jetzt noch bis zum Mittagessen, sagte sie motzig, „ich will Triebaufschub!“

Vielleicht hat sie es dann sogar noch wie Bekannte gehalten. Die lassen auch das Mittagessen ausfallen, um am Nachmittag eine dicke, fette Sahnetorte essen zu können. Sie nennen das übrigens „Diät“.

Jetzt stelle ich gerade voller Schrecken fest: Mir war gar nicht bewusst, wie ungeheuer lang diese Kolumne ist. Es ist mir schleierhaft, wie man so eine schier endlose Spalte vollbekommen soll. Wie habe ich das nur all die Jahre hinbekommen?

Deshalb muss das jetzt erst einmal reichen. Der gute Wille war da. Ich halte es wie der Junge, der einst in mein Poesiealbum eine Blume malte. Außerdem fing er links unten auf der Seite an, Rasen zu zeichnen, Strich für Strich für Strich. Es ging ihm aber doch recht bald die Lust an den leidigen Strichen aus, weshalb er mir auf der nächsten Seite diesen sinnigen Spruch mit auf den Weg gab: Verlangte nie zu viel!



Hugo Egon Balder will Spaß haben – und Spaß verschaffen.

Fotos: Ariola, dpa (3), Sati

THEATERMANN UND VIELSEITIGES FERNSEHTIER

**Lehre** Hugo Egon Balder, 1950 in Berlin geboren, hat nach dem Abitur zunächst Grafik studiert und hat dann die Schauspielschule Else Bongers in Berlin besucht.

**Bühne** Zwischen 1973 und 1979 spielte er verschiedene

Rollen am Schiller-Theater, trat aber auch in einem musikalischen Kabarettprogramm auf. Von 1985 bis 1988 war er im Ensemble des Düsseldorfer Kom(m)ödchen. In den letzten Jahren ist Balder häufig mit Komödien von René Heinersdorff auf Tournee.

**Fernsehen** Bei Radio Luxemburg sammelte er Erfahrungen im Moderieren, bevor er im Fernsehen „Vorsicht Musik“ mit Frank Zander machte. Danach wird er zu einem der ersten RTL-Gesichter und macht später auch Furore bei Sat 1 mit „Genial daneben“. adr

Albern gegen  
den Ernst

Begegnung mit  
Hugo Egon Balder

**Porträt** Seit vielen Jahren ist er als der Mann mit dem schnellen Mundwerk eine feste Größe im deutschen Privatfernsehen. Aber der Schauspieler, Musiker, Moderator und Produzent lässt sich nur schwer greifen. Von Adrienne Braun

Das Gerede um die Emanzipation hat Hugo Egon Balder noch nie verstanden. Quote, gleiches Gehalt für gleiche Arbeit – das hat ihn nie tangiert. „Ich bin anders aufgewachsen, meine Mutter war eine emanzipierte Frau mit eigenem Geschäft. Sie fuhr das Auto, sie kümmerte sich um die Finanzen, deshalb habe ich diese Emanzipationsnummer nie verstanden“, sagt er. Und ergänzt: „Ich finde diese Diskussionen traurig.“

Aber, aber, wollte man da einwenden – wie so oft, wenn Hugo Egon Balder etwas sagt. Und er sagt viel, das gehört zu seinem Job dazu. Seit Jahrzehnten ist Balder eine feste Größe im deutschen Fernsehen. Er hat als Musiker und Schauspieler begonnen, bevor er Moderator und Produzent wurde. Das Markanteste an ihm ist eindeutig sein Mundwerk: schnell, schnoddrig, salopp. Nie um eine Antwort verlegen, immer mit einem flotten Spruch zur Stelle. Damit hat er es im Privatfernsehen weit gebracht bei den diversen Formaten, in denen Promis irgendwie witzig sein müssen und spontan und entspannt die Zeit wegplaudern.

Hugo Egon Balder, der eigentlich Egon Hugo Balder heißt, ist der Mann fürs Komische. Nach einer privaten Schauspielausbildung wurde er Mitglied im Ensemble des Berliner Schillertheaters – und merkte doch bald, dass ihm das ernste Fach nicht liegt. „Ich kann nicht ernst bleiben“, sagt er. Sein Lieblingswort ist: Spaß.

Sitzt man dann aber mit diesem großen, schlaksigen Mann zusammen, dann staunt man. Staunt, wie ernst er wirkt, selbst wenn er saloppe Sprüche absetzt. Staunt, wie schnell und unbedacht vieles dahergesagt wirkt, als wolle er über die Dinge hinwegreden, um sich nicht mit Ernsthaftem konfrontieren zu müssen. Nicht einfach, Balder zu greifen und einzuschätzen. „Ich bin ein verschlossener Mensch“, sagt er selbst, „Ich mache alles mit mir selbst aus. Das habe ich von meiner Mutter.“

Die Mutter. Erst vor wenigen Jahren wurde Hugo Egon Balder klar, dass sie der Schlüssel zu seinem Wesen ist, über das er lang nie so richtig nachgedacht hatte. Vor drei Jahren kam der WDR auf ihn zu und

wollte für die Sendung „Vorfahren gesucht“ in Balders Vergangenheit recherchieren. „Da ich von meiner Familie nichts weiß, dachte ich: Okay!“ Plötzlich erfuhr er, dass seine jüdische Mutter im KZ Theresienstadt war und sie, die Oma und Balders älterer Bruder nur überlebten, weil die Mutter Erzieherin war und die Kinder betreute.

Hugo Egon Balder hatte auch wenig vom Schicksal des Vaters gewusst, der unter anderem Theaterkritiker war und zeitweise eine Zeitung herausgab. Weder wusste er, dass es auch eine Tante gegeben hatte, noch, was die Mutter während des Nationalsozialismus mitgemacht haben muss. Irgendwann hat Balder in einer Schachtel ihren Judenstern gefunden. „Da war ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Viertelstunde sprachlos“, erzählt er, „aber dann dachte ich: das ist dann halt so.“

Das klingt kühl und teilnahmslos, aber vielleicht ist das auch das Erbe der Eltern, die nie über die Vergangenheit geredet ha-

ben, so dass er auch lieber nicht in der Tiefe schürft, sondern bevorzugt, „ernsthaft albern“ zu sein. Die Konfrontation mit der Vergangenheit hat ihm aber doch zu denken gegeben. „Ich weiß jetzt noch mehr, warum ich bin, wie ich bin“ und warum seine Beziehungen immer wieder scheitern – vier Mal hat er schon geheiratet. „Selbst meine Ehefrau hat ich nie so richtig an mich rangelassen, das ist schon so.“

Bevor er sich jedoch weiter grämt, macht Balder lieber das, was er kann: Menschen unterhalten. Das tut er immer seltener im Fernsehen, weil es immer weniger seine Welt ist und der Mut für verrückte Ideen fehle und man lieber „Wer wird Millionär?“ oder „Germany's Next Topmodell“ auswalze. Da spielt Balder lieber Theater, musiziert in seiner Kneipe in Hamburg – und widmet sich ansonsten nur noch dem, was, genau, „Spaß macht“. Der Spaßmacher mit missionarischer Ader, der gegen eine Welt der Verbote antritt. „Wir hatten früher Sex, Drugs und Rock'n'Roll, heute haben wir Rauchverbot, Frauenquote und Laktoseintoleranz.“ Aber, aber wollte man da kontern, hätte Hugo Egon Balder sich nicht längst schon wieder irgendwoanders hingeplaudert.

„Wir hatten früher Sex, Drugs und Rock'n'Roll, heute haben wir Rauchverbot und Frauenquote.“

Hugo Egon Balder bedauert die Jugend von heute

Schönes Wochenende

Wiesn  
Fallen wie von weit

An diesem Wochenende – es ist das letzte des Sommers 2015, von dem man füglich behaupten darf, er war, um mit Rilkes „Herbsttag“ zu sprechen, „sehr groß“ – ist allenthalben wieder viel Spaßvergnügen und Allotria geboten: der Tag des Friedhofs etwa am heutigen Samstag, auf den zugleich die Steuben-Parade in New York fällt. Und freilich der Fassanstich auf dem Münchner Oktoberfest. Während also, der Jahreszeit entsprechend, „die Blätter fallen, fallen wie von weit“, um Rilkes „Herbst“ zu zitieren, werden in den kommenden drei Wochen auch die Leute auf der Theresienwiese fallen, fallen – nicht von weit, wie die Blätter, sondern eher wie die gefällten Fichten, aus Gründen der Feuchtfrohlichkeit. Ozapft is manchmal erst beim fünften Schlag, umgefallen aber oft schon nach der zweiten oder dritten Maß. Der bayerische Innenminister und Sprachpfleger Joachim Herrmann sorgte sich ob der zu erwartenden folkloristischen Begleiterscheinungen ja schon um das Seelenheil muslimisch sozialisierter Flüchtlinge, die „den Umgang mit alkoholisierten Personen“ nicht gewohnt seien. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit trifft das zu. Welche Schlüsse daraus zu ziehen wären? Keine Ahnung. Schauen wir doch noch mal in unseren Büchmann: „Du musst dein Leben ändern“, um es mit Rilkes Gedicht „Archaischer Torso Apollon“ zu sagen. Julia Schröder



Die Maxi-Single „Erna kommt“ aus dem Jahr 1984 ist ein Erfolg.

„Erna kommt“  
Schlagzeuger

Mit vier Jahren hatte Hugo Egon Balder den ersten Klavierunterricht, als Jugendlicher spielte er Schlagzeug bei der Band The Earls, später war er Mitbegründer der Krautrockband Birth Control. Seinen ersten kommerziellen Erfolg hatte Hugo Egon Balder mit der Single „Erna kommt“. In der Coverversion des Titels von Wolfgang Lipper heißt es: „Wenn ich diese Mordsbraut nicht hätte, ich würde versacken. Absolut! Sie ist die Einzige, die mich völlig im Griff hat. Hoffentlich wisst ihr nun, warum ich heute so unwahrscheinlich high bin! Erna kommt, und wenn sie sagt, sie kommt, kommt sie prompt.“

Balder arbeitete auch als Komponist und Texter. Heute kann man ihn noch live als Schlagzeuger erleben bei den Konzerten in der Hamburger Kneipe Zwick, deren Teilhaber Balder seit 2010 ist. adr



Geschmacklos oder unterhaltsam? Balder in den neunziger Jahren bei „Tutti Frutti“

„Tutti Frutti“  
Erste Erotik-Show

Die Sendung hat ihm viel Schelte eingebracht: „Tutti Frutti“. 1990 kam die erste erotische Show ins Fernsehen. Balder moderierte das Ratespiel, bei dem die Kandidaten simple Fragen beantworten mussten und Punkte gewinnen konnten. Die wurden eingelöst in Kleidungsstücke, die Stripperinnen daraufhin ablegten. Drei Jahre lang strahlte RTL plus „Tutti Frutti“ am späten Sonntagabend aus – trotz harscher Kritik, dass das Format die inszenierte Nacktheit in der Öffentlichkeit normalisiere. Balder winkt ab: „Da war nichts weiter zu sehen als ein blanker Busen, den man damals schon an jedem Strand, in jeder Zeitung, in jedem Kinofilm sehen konnte.“ Er findet das Format harmloser als das, was heute im Fernsehen zu sehen ist: „Da muss schon einer in eine Schlangengrube fallen oder sich die Lippen zunähen.“ adr



Tortenschlacht im Jahr 1991: Hella von Sinnen und Balder mit Harald Schmidt (Mitte)

„Alles Nichts Oder?!“  
Fliegende Torten

RTL war gerade erst in seinen Anfängen, als Hella von Sinnen und Hugo Egon Balder ein erfolgreiche Comedyspielshow starteten: „Alles Nichts Oder?!“ Dabei mussten sich die prominenten Gäste an oft abernen Spielen beteiligen und Torten gewinnen, die häufig auf den Gesichtern der beiden Moderatoren landeten. Wobei Hella von Sinnen und Balder sich siezten und jede Gelegenheit nutzen, sich anzugiften. Eine gute Schule für die beiden, die bis heute in diversen Formaten den verbalen Schlagabtausch praktizieren. Hella von Sinnen ist übrigens „die längste Beziehung, die ich habe“, sagt Balder. „Wir kennen uns, da muss man keine großen Worte mehr machen.“ Und weil sie sich beide nicht mehr verstellen müssten, sagt er auch ganz offen: „Sie ist eine klasse Frau, manchmal sehr anstrengend, aber das weiß sie auch.“ adr



Und Prost: Hella von Sinnen und Balder trinken beim Talk mit wechselnden Gästen.

„Der Klügere kippt nach“  
Talk mit Schwips

Die Idee hatte er schon vor vielen Jahren. Erst jetzt ist es Balder gelungen, sie auch umzusetzen: Seit April dieses Jahres läuft „Der Klügere kippt nach“ – allerdings nicht bei einem großen Sender, sondern auf Tele 5. Mit dabei ist wieder seine alte Weggefährtin Hella von Sinnen sowie Wigald Boning. Die Idee: sie unterhalten sich mit wechselnden Gästen – und kippen sich währenddessen reichlich einen hinter die Binde. Das sei früher beim „Internationalen Frühschoppen“ von Werner Höfer auch nicht anders gewesen, meint Balder, „da waren die Leute vor lauter Zigarettenrauch teilweise gar nicht mehr zu sehen“. Trotzdem hat er für die Sendung Kritik einstecken müssen, was ihn aber nicht schert – im Gegenteil. Tele 5 habe ohnehin wenig Zuschauer, so dass das kaum jemand sehe. „Hauptsache, wir kriegen viel Presse.“ adr